

Für Hebammen: Sichere Perspektiven schaffen

1. Wie wollen Sie die Arbeitsbedingungen für Hebammen in Rheinland-Pfalz verbessern – insbesondere in der klinischen Geburtshilfe?

Die Arbeitsbedingungen von Hebammen in den Kreißsälen in Rheinland-Pfalz sind vielerorts angespannt: Hohe Verantwortung, Personalmangel, enorme körperliche und emotionale Belastung. Diese Situation betrifft Hebammen in besonderem Maße. Auf Landesebene setzen wir uns dafür ein, dass Geburtshilfe endlich aus der Logik der Fallpauschalen herausgelöst wird. Kreißsäle brauchen eine verlässliche Vorhaltefinanzierung, damit ausreichend Hebammen eingeplant werden können – unabhängig von der Zahl der Geburten. Zusätzlich braucht es verbindliche Personalvorgaben, bessere Arbeitszeitmodelle und echte Mitbestimmung der Hebammen in den Kliniken mittels sog. Hebammengeleiteter Kreißsäle. Gute Geburtshilfe darf nicht länger dem ökonomischen Druck der Krankenhauslandschaft unterliegen, sondern muss als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge abgesichert werden.

2. Planen Sie Maßnahmen zur Förderung der Niederlassung freiberuflicher Hebammen, insbesondere im ländlichen Raum? Wenn ja, wie sehen diese Maßnahmen konkret aus?

Freiberufliche Hebammen sind ein tragender Pfeiler der Versorgung in Rheinland-Pfalz, vor allem im ländlichen Raum. Gleichzeitig erleben viele Kolleginnen eine hohe Belastung durch Rufbereitschaften, lange Wegezeiten, organisatorischen Aufwand und wirtschaftliche Unsicherheit. Wir setzen uns deshalb für den gezielten Ausbau von Hebammenzentralen ein, die Beratung, Vermittlung und Koordination übernehmen und Hebammen im Alltag spürbar entlasten. Diese Strukturen sollen eng an Medizinische Versorgungszentren (MVZ) angebunden werden, um echte Synergien zu schaffen: kurze Wege, interprofessioneller Austausch, gemeinsame Nutzung von Räumen und Infrastruktur sowie eine bessere Vernetzung mit Ärzt*innen, Pflege, psychotherapeutischen sowie weiteren Gesundheitsberufen. Gerade in Rheinland-Pfalz bietet diese Anbindung die Chance, Versorgung wohnortnah, planbar und familienfreundlich zu gestalten – für Hebammen ebenso wie für Schwangere und junge Familien. Ergänzend wollen wir die Niederlassung durch Landesförderprogramme, Unterstützung bei Praxis- und Fahrtkosten, Entlastung bei Rufbereitschaften sowie durch verlässliche Vergütungsmodelle stärken. Versorgung darf nicht vom persönlichen Durchhaltevermögen Einzelner abhängen, sondern braucht tragfähige Strukturen.

3. Wie unterstützen Sie die akademische Weiterentwicklung des Berufs, z.B. durch den Ausbau von Masterstudiengängen und die Schaffung entsprechender Stellen?

Die Akademisierung der Hebammenausbildung ist ein wichtiger Schritt für die Zukunft des Berufs. In Rheinland-Pfalz muss sie jedoch konsequent weiterentwickelt und eng mit der Versorgungspraxis verzahnt werden. Wir setzen uns für den Ausbau von Masterstudiengängen sowie für die Schaffung entsprechender Stellen in Praxis, Lehre, Beratung und Versorgungsplanung ein. Darüber hinaus braucht insbesondere die Forschung im Bereich Frauengesundheit deutlich mehr finanzielle Unterstützung und gesellschaftliche Anerkennung. Themen rund um Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillzeit, Menopause und weiteren frauenspezifischen Erkrankungen und Bedarfen sind noch immer unterrepräsentiert, obwohl sie zentral für die Gesundheit von Frauen und Familien sind. Hier wollen wir als Land über die Bundesebene gezielt Forschung stärker voranbringen und an der Lebensrealität von Frauen ausrichten.

Akademische Qualifikation entfaltet nur dann Wirkung, wenn sie auch anerkannt wird – in Verantwortung, Gestaltungsmöglichkeiten und Bezahlung. Akademisierung darf kein Selbstzweck sein, sondern muss spürbar zur Verbesserung der Versorgung beitragen.

Für Familien: Flächendeckende Gesundheitsversorgung gewährleisten

1. Wie stellen Sie sicher, dass geburtshilfliche Einrichtungen für alle Familien in Rheinland-Pfalz innerhalb von 30 Minuten erreichbar bleiben – auch an Wochenenden und in Notfällen?

Die Sicherstellung einer wohnortnahen geburtshilflichen Versorgung innerhalb von 30 Minuten ist in Rheinland-Pfalz bereits heute eine große Herausforderung – und sie wird es bleiben. Zahlreiche Klinikschließungen der vergangenen Jahre sowie der bestehende Engpass an freiberuflichen Hebammen haben die Versorgungssituation vielerorts deutlich verschärft.

Für Die Linke in Rheinland-Pfalz ist klar: Eine sichere Geburtshilfe ist nicht verhandelbar. Frauen müssen weiterhin selbstbestimmt entscheiden können, wo sie ihr Kind zur Welt bringen und junge Familien brauchen eine verlässliche Betreuung vor, während und nach der Geburt. Diese Wahlfreiheit darf weder durch wirtschaftliche Zwänge noch durch strukturelle Unterversorgung eingeschränkt werden. Deshalb setzen wir uns für eine verbindliche landesweite Versorgungsplanung ein, die Erreichbarkeiten, regionale Besonderheiten und bestehende Belastungen realistisch berücksichtigt. Gleichzeitig ist es unser Ziel, die Attraktivität des Hebammenberufs zu stärken. Sie darf nicht einer gewollten Ökonomisierung unterliegen, sondern braucht gute Arbeitsbedingungen, Anerkennung und Planungssicherheit. Wir wollen diesen Prozess im engen, konstruktiven Austausch mit Hebammen, Kliniken, Kommunen und Familien gestalten und als Land aktiv begleiten.

Die Linke, Landesverband Rheinland-Pfalz, Gärtnergasse 24, 55116 Mainz
Webseite: www.die-linke-rlp.de Email: lgs@die-linke-rlp.de Insta: @dielinke.rlp
Ansprechperson für Wahlprüfsteine: Loriana Metzger
Email: loriana.metzger@die-linke-rlp.de mobil: +49 157 52491347



2. Welche Strategien verfolgen Sie, um die Schließung weiterer Kreißsäle zu verhindern und bestehende Beleghebammenteams zu erhalten?

Jede Kreißsaalschließung bedeutet mehr Druck auf die verbleibenden Einrichtungen und Teams. Diese Verdichtung wirkt sich auf die Qualität der Versorgung massiv aus. Deshalb lehnen wir weitere Schließungen ab, solange keine gleichwertige Alternative vor Ort besteht. Beleghebammenmodelle wollen wir erhalten und stärken – durch verlässliche Vergütungsmodelle, weniger Bürokratie und mehr Planungssicherheit. Ihre Arbeit ist ein unverzichtbarer Bestandteil einer qualitativ hochwertigen Geburtshilfe in Rheinland-Pfalz.

3. Inwiefern fördern Sie hebammengeleitete Einrichtungen (z.B. Geburtshäuser) und Präventionsangebote (z.B. stillfreundliche Kommune) in Ihrem gesundheitspolitischen Konzept?

Hebammengeleitete Einrichtungen wie Geburtshäuser oder hebammengeleitete Kreißsäle sowie präventive Angebote, etwa stillfreundliche Kommunen, sind wichtige Ergänzungen der geburtshilflichen Versorgung. Wir wollen diese Angebote gezielt fördern, rechtlich absichern und stärker in regionale Versorgungskonzepte integrieren. Gute Begleitung rund um Schwangerschaft und Geburt stärkt Familien langfristig – gesundheitlich, sozial und emotional – und entlastet damit auch das Gesundheitssystem insgesamt.

Für eine zukunftsfähige Versorgungsplanung: Verlässliche Strukturen etablieren

1. Setzen Sie sich für die Einführung von Amtshebammen zur systematischen Datenerhebung und Versorgungsplanung ein? Wenn ja, wie?

Wir unterstützen die Einführung von Amtshebammen auf Landesebene ausdrücklich. Bereits heute werden in Rheinland-Pfalz vor allem Familienhebammen, häufig im Kontext der Frühen Hilfen, als eine Form öffentlicher Hebammenarbeit verstanden. Sie bieten eine kostenfreie Unterstützung für Familien in belastenden Lebenslagen und begleiten diese in der Regel bis zu einem Jahr nach der Geburt.

Familienhebammen übernehmen eine zentrale Lotsenfunktion: Sie unterstützen bei gesundheitlichen, psychischen und sozialen Fragestellungen, stärken die Erziehungskompetenz der Eltern, fördern die Eltern-Kind-Bindung und vermitteln bei Bedarf weitere Hilfen. Diese Unterstützung ist für Eltern kostenfrei, da sie meist über öffentliche Programme finanziert wird. Diese bestehenden Strukturen wollen wir stärken, verlässlich finanzieren und weiterentwickeln. Darüber hinaus sehen wir in einer klar definierten Rolle von Amtshebammen großes Potenzial für systematische Datenerhebung, Versorgungsplanung und bessere Vernetzung zwischen Gesundheitsämtern, Kliniken, freiberuflichen Hebammen und sozialen Hilfesystemen.

Die Linke, Landesverband Rheinland-Pfalz, Gärtnergasse 24, 55116 Mainz
Webseite: www.die-linke-rlp.de Email: lgs@die-linke-rlp.de Insta: @dielinke.rlp
Ansprechperson für Wahlprüfsteine: Lorian Metzger
Email: loriana.metzger@die-linke-rlp.de mobil: +49 157 52491347



2. Welche innovativen Modelle zur Hebammenversorgung (z.B. Hebammen im Rettungsdienst, Hebammenzentralen) wollen Sie fördern und ausbauen?

Innovative Versorgungsmodelle können einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung der Hebammenversorgung in Rheinland-Pfalz leisten – vorausgesetzt, sie entlasten Hebammen tatsächlich. Modelle wie Hebammenzentralen, Hebammen im Rettungsdienst oder neue kooperative Arbeitsformen wollen wir daher gezielt fördern. Dabei knüpfen wir bewusst an die bereits genannten Synergien durch die Anbindung von Hebammenzentralen an Medizinische Versorgungszentren (MVZ) an. Interprofessionelle Strukturen ermöglichen kurze Wege, bessere Abstimmung zwischen den Gesundheitsberufen und eine gemeinsame Nutzung von Infrastruktur. Gerade in Regionen mit angespannten Versorgungsstrukturen kann dies die Arbeit freiberuflicher Hebammen spürbar erleichtern und gleichzeitig die Versorgungssicherheit erhöhen.

Wichtig ist uns: Alle innovativen Modelle müssen freiwillig, auskömmlich finanziert und praxisnah umgesetzt werden. Innovation darf nicht bedeuten, Unterversorgung neu zu organisieren.

3. Wie binden Sie die Hebammenversorgung in die allgemeine Gesundheitsplanung ein – etwa bei Gesundheitsregionen oder Primärversorgungskonzepten?

Hebammen müssen fester Bestandteil der Gesundheitsplanung in Rheinland-Pfalz werden – etwa in Gesundheitsregionen, Primärversorgungskonzepten und kommunalen Netzwerken. Ihre fachliche Expertise ist unverzichtbar für Prävention, Frühe Hilfen und die gesundheitliche Entwicklung von Familien.

Als Die Linke in Rheinland-Pfalz setzen wir uns dafür ein, regelmäßige Treffen und einen verbindlichen, ergebnisorientierten Austausch zwischen Hebammen, ihren Berufsvertretungen, dem Land, den Kommunen und weiteren Akteur*innen des Gesundheitswesens zu etablieren und kontinuierlich zu pflegen. Probleme müssen frühzeitig erkannt und gemeinsam gelöst werden.

Gute Versorgung entsteht dort, wo Berufsgruppen auf Augenhöhe zusammenarbeiten und ernsthaft beteiligt werden. Genau das wollen wir in der Gesundheitsplanung des Landes stärken.